



Vanessa Walder

Conni & Co 2 **Das Buch zum Film**

Carlsen 2017 · 251 Seiten · 11,99 · ab 10
978-3-551-55934-0

Nein, ich habe nicht vergessen, dem Buch Bewertungssterne zu geben – ich will nur nicht, dass sich mit der wunderbaren Figur der Conni aus Dagmar Hoßfelds Büchern nicht mehr als ein einziger Stern verbindet. Denn mehr könnte ich für diese seichte Story beim besten Willen nicht vergeben.

Es ist schwer, etwas Gutes an dem Buch zu finden, sieht man von dem Thema ab. Da geht es um „supermegaextrakrasscoole“ Sommerferien auf der Kanincheninsel, einem Naturparadies, das in akuter Gefahr ist, weil der sehr dumme Bürgermeister, der vorher schon dummer Schuldirektor war, dort Gigantotel, ein gigantisches Wellnesshotel mit Freizeitanlage, bauen will, wofür er als Gratiszulage eine schicke Villa bekommen soll. Dabei haben Conni und ihre Freunde auf der Insel doch einen echten Dinosaurierknochen gefunden, den der Bürgermeister aber schnell versteckt, um das Projekt nicht zu gefährden. Natürlich baut ausgerechnet Connis Vater dieses Hotel, weil er damit ja nicht nur sich selbst, sondern auch den anderen Leuten vor Ort hilft, da natürlich alle, die ins Wellnesshotel gehen, vorher zum Beispiel in der Buchhandlung von Pauls Eltern ein Buch kaufen. Natürlich nehmen die Kinder den Kampf auf, überwinden alle Hindernisse, der Direktor wird von einem gefährlichen Eichhörnchen angegriffen und verunstaltet, die Reporterin fällt auf ihren Stöckelschuhen in ein Schlammloch, Oma bricht als Rattenfängerin ins Bürgermeisteramt ein und beim Bestimmen des Dinoknochens trifft sie auf ihre alte Schulliebe Ingo, mit der sie nun nach mehr als 40 Jahren endlich vereint ist, kaum dass sie ihn 5 Minuten wiedergetroffen hat – dümmliche Rührseligkeit!

Der Verlag hat sich bemüht, das Buch wenigstens äußerlich attraktiv zu gestalten, aber wo nix ist, kann man wenig draus machen. Da helfen dann auch die Fotos auf Glanzpapier im Innenteil nicht. Hinzu kommt, dass die Conni – gespielt von Emma Schweiger – für mich die



Figur der „richtigen“ Conni kein bisschen trifft. Außerdem ist sie gegenüber à dem ersten Film (das Buch zum Film schrieb da dankenswerterweise Dagmar Hoßfeld selbst und verlieh der Erzählung dadurch wenigstens etwas Substanz) deutlich älter geworden, so alt, dass sie auf manchen Bildern wie das Kindermädchen der kleinen Jungs daher kommt. Sicher hätte es Mädchen gegeben, die Conni besser verkörpert hätten, aber die hatten halt keinen berühmten Vater als Regisseur.

Die Charaktere – kann man hier überhaupt von Charakteren sprechen? – könnten kaum unglaublicher überkommen. Aber vielleicht freuen sich wenigstens kleine Jungs (die das Buch nicht lesen werden) an dem siebenjährigen Bruder der zwölf(!)jährigen Conni, der selbst einen der größten Dinoexperten der Welt belehren und vor Aufregung zum Zittern bringen kann. Soll das der lehrreiche Teil des Buches sein? Und dann der Schuldirektor und Bürgermeister – selbst als bloße Witzfigur ist er missraten, und wenn er (hoffentlich!) ironisch gemeint sein sollte, dann ist das gründlich misslungen. So viel Blödheit auf einmal ist schwer zu ertragen und ringt einem nicht mal ein müdes Zucken des Mundwinkels ab; aggressiv und überzeichnet, sind viele Szenen einfach nur geschmacklos. Alle Figuren bleiben flach und höchstens eindimensional, überschreiten die Grenze zur Stereotypie und setzen im Grunde einfach nur auf Blödheit (die Security-Männer!) – darüber müssen Kinder doch wohl lachen, hat man vermutlich gedacht. Es bleiben die Abenteuer, die von ziemlicher Verantwortungslosigkeit zeugen, wie etwa in den Episoden von dem völlig verharmlosenden Umgang mit dem Sprengstoff.

Vanessa Walder setzt auf Turbulenz; nun hatte sie wohl auch keine berauschende Vorlage mit diesem Film, aber Erzähltalent zeigt sich hier trotzdem nicht in dieser bloßen Aneinanderreihung von Sätzen, ohne jede Gewichtung. So schreibt man kein supermegaextrakrasscooles Buch!

Es bleibt am Ende die dümmliche Geschichte über eine Conni, die BILD Online als „die moderne Pippi Langstrumpf“ bezeichnet. Gut, dass Astrid Lindgren das nicht mehr lesen kann.

Und arme Dagmar Hoßfeld, so ein Buch und so einen Film hat sie nicht verdient, schon gar nicht von ihrem Verlag!